

Flying Circus: Reviews zu „Forth“/dem Jubiläums-Box-Set

**★CLASSIC★
ROCK**

Flying Circus (bitte keine Witze über tote Papageien) sind ein Sextett aus Deutschland. Obwohl sie bereits seit über 20 Jahren existieren, ist *Forth* erst ihr viertes Album. So umfassend, wie sie die 70er wieder aufleben lassen, wäre diese gut ausgewogene Mischung aus theatralischem Prog und intelligentem Hard Rock damals wohl ein gefundenes Fressen für das Harvest Label gewesen. Stellt euch eine Kreuzung aus Saga und Uriah Heep vor. Empfehlung!

7 von 10 Punkten

Geoff Barton (in seiner ROUND-UP:PROG-Rubrik)

Wie der Titel nahelegt, ist dies das vierte Album von Flying Circus. (...) Die Band nennt als ihre Einflüsse "eine gute Mischung" aus Led Zeppelin, Pink Floyd, Black Sabbath, Rush, Yes, Genesis, Deep Purple, The Tea Party, Porcupine Tree und Muse - also eine ziemlich beeindruckende Liste, die aber voll und ganz zutrifft; an einigen Stellen wird dies alles sogar sehr deutlich.



Forth ist ein Album, das ich sehr oft gehört habe. Irgendetwas zieht mich einfach immer wieder in dieses Werk hinein. Die Band geht sehr effektiv und clever mit den textlichen Inhalten und ihrer musikalischen Herangehensweise um, und das ist es auch, das mich immer wieder einfängt und die 'Repeat'-Taste drücken lässt. Dabei bietet der Sound einen guten Hauch an Vertrautheit, da es einige markante Parts gibt, die an die Bands erinnern, die Flying Circus beeinflusst haben. Für mich persönlich war es selten so schwer, ein Album zu rezensieren, denn es vermittelt ein Gefühl von: "Es gefällt mir, aber ich weiß nicht so recht warum - und trotzdem ist es so."

Aus fünf Instrumentalisten und einem Sänger besteht diese Band, deren Veröffentlichungen in ihren 20 Jahren zwar nicht allzu zahlreich waren, aber mit derart hochwertigen Songs kann man die Wartezeit zwischen den Alben durchaus akzeptieren, denn wie wir alle wissen kommt es ja auf Qualität, nicht Quantität an.

OK, Schluss mit Phrasen - musikalisch funktioniert das Album auf sehr vielen verschiedenen Ebenen, wozu die komplette Band ihren jeweiligen Teil beisteuert und so die elf Titel dieses Albums zum Leben erweckt. Alle Stücke haben einen unterschiedlichen Ansatz, und keiner der Songs gleicht sich - was schon mal immer eine gute Basis ist. Ob es nun die Drums sind, der Bass, Gitarren, Keyboards oder Mandoline, jeder Beitrag wird perfekt platziert, jede Note makellos gesetzt, aber noch wichtiger ist, dass kein Instrument wichtiger ist als die anderen, es sei den ganz gezielt, daher scheint mir Flying Circus eine Gruppe absoluter Perfektionisten zu sein. Auch Dorps Vocals werden sehr effektiv eingesetzt und runden das ganze Paket ab.

Das Album transportiert einen geschmeidig-flüssigen Neo-Prog-Sound, der immer mal wieder durch den anderer Musik-Genres durchbrochen wird. Hooks und Melodien sind definitiv Felder, auf denen die Band keinerlei Probleme hat, und das wird schon von den ersten Tönen an klar.

Es gibt viele Highlights auf diesem Album, aber für mich sind die herausragenden Stücke z.B. 'The World Is Mine', das das Ganze mit seinen mystisch-stimmungsvollen, fernöstlich-atmosphärischen Sounds und starken Rhythmen, übereinandergeschichteten Gitarren, starken Basslinien und kompaktem Schallzeugspiel eröffnet. Dorps Gesang gibt dem Stück den letzten Kick, indem er seinen Zauber über den ganzen Song hinweg entfaltet und ihm so seinen Stempel aufdrückt, der mehr als nur einen Hauch in Richtig Led Zeppelin geht. Friks Keyboard-Arbeit ist auch sehr effektiv und gibt dem Song eine Basis, von der aus er sich entwickeln kann - ein sehr starker Opener.

Pride Of Creation ist vom Text her ein sehr starker und kraftvoller Titel, der zu einigen 'Ismen' des Lebens,

insbesondere Rassismus, Stellung bezieht und den Nagel durch seine intelligenten Zeilen auf den Kopf trifft. Die Musik ist durchaus ebenbürtig im Verhältnis zu seiner dichterischen Kraft, die man einfach immer wieder zitieren könnte - wuchtig, intelligent und zum Nachdenken anregend. Gelius-Laudam und Rick leisten hier wirklich durchweg hervorragende Arbeit.

Mad Woman In The Attic hat einen ähnlichen Ansatz wie The Rope; Rick eröffnet das Stück mit einem schönen und klaren Akustikpart, der dem kompletten Song unterliegt. Christine Hellweg steuert einige zusätzliche Vocals bei und gibt dem ganzen Stück dadurch einen sphärischen und gespenstischen Klang. Der Track baut sich auf, indem die Band in perfektem Zusammenspiel als Einheit zusammenarbeitet; er operiert einfach auf unwahrscheinlich vielen Ebenen. Je häufiger man sich diesen Song anhört, desto mehr entdeckt man.

Overload hat einen bodenständigeren Rock-Ansatz mit einem starken Schlagzeugpart von Kurtz und einem sich wiederholenden Gitarren-Rhythmus, und behandelt einen Amoklauf an einer Schule, an der ein Schüler mit einer Schusswaffe auf andere losging. Der Rest der Band baut darauf auf und hält die Atmosphäre finster und schneidend und benutzt dazu ein Riff, das definitiv nach Whole Lotta Love klingt. Der Song endet mit einem Beitrag aus der Tagesschau vom 20.11.2006, und dies macht das Stück noch düsterer, ja geradezu ergreifend.

You're Waging A War beschließt das Album und ist ein weiteres tolles Beispiel dafür, was die Band zu leisten imstande ist. Es verstärkt noch einmal, wofür diese Band letztlich steht, nämlich großartige Songs, aussagekräftige, ja zum Nachdenken anregende Texte, die zeigen, dass die Band sich nicht scheut, auch kontroverse Themen zu behandeln und Dinge infrage zu stellen.

Back hat einen etwas naiveren Sound, dem man die Einflüsse der Band sehr deutlich anmerkt. Forth bietet in gewisser Weise ein Update dieses Sounds, wobei man die Einflüsse jedoch immer noch hören kann. Obwohl die Songs so naiv sind, hat die Band der Versuchung widerstanden, die Kompositionen bei den Neuaufnahmen der Back-Tracks zu verändern, und davor ziehe ich ebenfalls meinen Hut, denn unter den 13 Tracks, die hier präsentiert werden, ist nicht wirklich etwas dabei, was man Füllmaterial nennen könnte. Die Songs selbst haben Klasse, klingen aber stellenweise simpler und bewegen sich mehr im Classic Rock Genre als im Progressive-Bereich, wobei das nichts Schlechtes ist. Jede Band braucht eine Basis und dies ist die von Flying Circus.

Die Gitarrenarbeit ist durchweg Extraklasse, leidenschaftlich und emotional, und dies durchzieht das ganze Album, genau wie Dorps dynamischer Gesang, der stets passt und kraftvoll ist, das Geschehen aber nicht zu sehr dominiert. Die Band weiß ganz offensichtlich, wie man gute Songs schreibt, was letztlich für mich die Frage aufwirft, warum die Jungs eigentlich nicht größer oder bekannter sind.

Die Band benutzt auch hier unterschiedliche stilistische und musikalische Herangehensweisen, wobei The Mover, Long Gone By, Walk Away, Till The End Of Time und The Show Is Over die Highlights sind. Just A Few Hours is eine schöne kleine Blues-Nummer, während Southbound für mich der schwächste Track ist und die geringe Erfahrung der Band beim Songwriting widerspiegelt - zumindest, wenn man ihn mit den anderen Stücken dieses Albums vergleicht. Dennoch würden einige andere Bands einen solchen Song immer noch gerne in ihrem Repertoire haben.

Alles in allem haben wir es mit einem schönen Package zu tun, das gut produziert ist - die Bleistiftzeichnungen im Artwork inklusive, die in eine sehr ähnliche Richtung gehen wie bei The Plague von Demon, das in gewisser Hinsicht ähnliche Themen behandelt.

Für mich ist dies ein mehr oder weniger perfektes Album und der einzige Kritikpunkt, den ich habe und wo der Hase im Pfeffer liegt, ist, dass manchmal die Einflüsse zu deutlich durchscheinen. Hand aufs Herz: das ist tatsächlich das einzig Negative, das ich hier finden kann. Wenn ich ehrlich bin, ist das wahrscheinlich der Dämon, mit dem ich ein bisschen hadere und der mich davon abhält, 10 von 10 Punkten zu vergeben. Hier gibt es zwar keine über 20-minütigen Prog-Epen, aber das, was da ist, ist einfach exzellent.

Ich habe mich gefragt, ob ich dieses Album kaufen würde und die Antwort ist definitiv ja. Hier gibt es für jeden etwas. Vielleicht stellt Ihr Euch ja sogar die gleiche Frage wie ich: Warum ist diese Band nicht bekannter?

8.5 von 10 Punkten

John O'Boyle



Nach einigen Ambient-Sounds und einer Militär-Trommel baut sich der Sound in Richtung solidem 70er Prog Rock auf. Der Opener "The World Is Mine" leitet das Album beispielhaft ein, indem er Spät-70er-Rush mit Früh-70er Genesis mischt. Man denke sich eine Kombination von Pink Floyd und Led Zeppelin in 9 grandiosen Minuten. "Draw The Line" ist etwas härter, fast rauh im Vergleich, doch die Keyboardsounds weisen Richtung Yes und Asia. Selbst in den folgenden akustischen Momenten bleibt die Musik eine moderne 70er-Prog-Variante. Solider, virtuoser Prog. Die folkigeren Momente funktionieren nicht ganz so gut, manchmal scheint die Richtung etwas verloren zu gehen, aber das Ganze fängt sich wieder. Streckenweise exzellent.

3 von 5 Punkten

Joe Geesin

Flying Circus: Forth • Vorwärts mit der vierten Scheibe!

Zum 20. Bandjubiläum veröffentlichen Flying Circus ihr viertes Album. In Eigenregie. Dass das Musikbusiness nach Regeln funktioniert, die nicht immer verständlich sind und schon gar nicht musikalischer Substanz folgen, ist keine neue Erkenntnis. Die Grevenbroicher hätten es wahrlich verdient, ihr Schaffen einem großen Publikum zugänglich zu machen. Dazu bedarf es professioneller Vertriebsstrukturen und eines mit etwas Geld ausgestatteten Marketings. Wer seine musikalischen Wurzeln im Bereich der progressiven, rockigen Klänge hat, rennt nicht gerade offene Türen ein. Andererseits erfährt der Bereich des Progro in den letzten Jahren steigenden Zuspruch. Aber längst nicht alles, was in dieser Sparte von größeren wie kleineren Labels auf den Markt gebracht wird, verfügt über das Potenzial, das Flying Circus auf ihrer neuen Scheibe dokumentieren.



In den zwanzig Jahren ihres Bestehens ist die sechsköpfige Band zu beachtlicher Stärke gereift. Ihre Musik zu beschreiben oder zu kategorisieren fällt nicht leicht. Selbst „Metal Hammer“, „Rock Hard“ oder „Eclipsed“ bemühen große Namen wie Deep Purple, Rush, Led Zeppelin und Begrifflichkeiten wie Neoprogramm oder Hardprog, um das Spektrum zu fassen. Und, zugegeben, die Tatsache, dass die Fachpresse hier genannt wird, spiegelt die Mühe des Rezensenten, eine eigene Einschätzung zu formulieren. Das allerdings spricht eindeutig für die Musiker und ihr Schaffen. Wenngleich die Einflüsse der Band deutlich zutage treten, versteht sie es glänzend, ihre eigene Musik zu kreieren. Im Hard Rock 70er Jahre ebenso zu Hause wie in progressiven Gefilden, sucht und findet die Band ihren eigenen Sound. Der erstreckt sich von bombastisch-wichtigen Parts bis zu elegischen Passagen, vereint fast schon kompakte Rocker mit epischen Songs, deren Spannungsbogen nie bricht. Ausgefeilte Kompositionen, harmonische Breaks und starke Melodien prägen den Sound. Sänger Michael Dorp, der auch als Frontmann der Led Zep-Coverband Mad Zeppelin aktiv ist, fügt mit seiner markanten Stimme ein weiteres unverkennbares Merkmal hinzu. Das treibende und eindringliche „Overload“, mit nettem „Whole Lotta Love“-Riff-Zitat oder „You’re Waging A War“ setzen sich textlich zudem mit Themen wie zunehmende Gewalt und Amokläufe an Schulen bzw. den Profiteuren unseres Wirtschaftssystems auseinander. „Forth“ vereint elf vielschichtige Songs zu einem ungemein starken Album.

Amir Shaheen

Rock It!

Das AOR • HARD ROCK • METAL Magazin

Es gibt Dinge auf unserem Planeten, die unerforscht und teilweise unbegreiflich sind - die Geheimnisse der Osterinseln, Kornkreise oder aber auch das Denken von vielen Labelbossen. Anders kann man es sich nicht erklären, wieso Flying Circus von diesen Herrschaften seit zwanzig Jahren schmächtig wie permanent übergangen worden sind. Denn was Progressive Rock betrifft, zählt diese Combo zu den ganz Großen ihrer Zunft: Fette Gitarren, herrliche Soli und ein Sänger, der in bester Robert-Plant-Manier seine Stimmbänder arbeiten lässt, lassen den Hörer in Erinnerungen an die glorreichen Siebziger schwelgen, als die harten Töne das Laufen lernten. Flying Circus zelebrieren Musik für Erwachsene - sowohl in kompositorischer als auch in textlicher Hinsicht: Politische Themen wie Rassenhass oder auch dramatische Geschehnisse in Form von Amokläufen an Schulen werden durch das Sextett unter die Lupe genommen - hierfür stehen stellvertretend Kompositionen wie 'Pride of Creation' oder 'Overload'. Zusätzlich zum Album "Forth" werden zum Jubiläum auf der Zusatz-Disk "Back" unveröffentlichte Songs aus der kompletten Karriere der Combo vorgestellt. Wer auch nur bedingt mit Progressive Rock etwas anfangen kann, muss hier einfach zugreifen.

8 von 10 Punkten

Hartl Grill



Man fragt sich wirklich, wie es sein kann, dass eine erstklassige Band wie die Hard Rock-/Prog-Combo Flying Circus nach 20 Jahren immer noch kein professionelles Label zur Rückendeckung hinter sich weiß. Die Band trumps mit allem auf, was Rock-Liebhaber zu schätzen wissen: geschmeidiger, flüssiger Prog Rock in der Schnittmenge von Saga, frühen Deep Purple und Coheed and Cambria; ein Sänger, der mit seinen stimmlichen Fähigkeiten teilweise Erinnerungen an den kanadischen Insider-Act Mindstorm aufkommen lässt, wunderschöne Melodien und Arrangements auf hohem Niveau. Um das 20. Band-Jubiläum würdig zu begehen, liegt dem regulären Album (elf Songs/59:52 Min.) sogar eine Bonus-CD bei (13 Songs/71:50 Minuten).

6 von 7 Punkten

Andreas Schöwe

Aus der Rubrik 'Dr. Prog': (...) Noch zehn Jahre älter als RPWL wurden jüngst die Rheinländer FLYING CIRCUS, und auch dieser runde Geburtstag wird mit einem Doppeldecker begossen. Neben einer CD mit bislang unveröffentlichten frühen Songs enthält die 'Back & Forth' Box das neue Studiowerk 'Forth', auf dem die Herrschaften einmal mehr gekonnt krautigen Prog mit experimentierfreudigem Hardrock der Led-Zeppelin-Schule kreuzen.



7 von 10 Punkten

Michael Rensen



Vor dreizehn Jahren veröffentlichte eine deutsche Band namens Flying Circus ihr Debüt "Seasons", das irgendwo zwischen Led Zeppelin, Rush und Neoprogram angesiedelt war. Es folgten zwei weitere Alben. Pünktlich zum zwanzigjährigen Bestehen kommt sie nun mit dem vierten, das, dem Anlass entsprechend, etwas üppiger ausgefallen ist: ein Boxset mit zwei CDs. Aber man hat ja auch eine Menge nachzuholen. Während "Back", ganz seinem Namen entsprechend, Songs aus den Jahren 1989 bis 1995 präsentiert (die aber allesamt neu bzw. zum ersten Mal eingespielt wurden), kommt "Forth" mit gänzlich neuen Stücken, die einmal mehr die Qualität und vor allem die Finesse der Band offenbaren, ebenso mühelos wie effektiv zwischen Hard- und Progrock zu oszillieren. Vom recht bombastischen und wendungsreichen Opener "The World Is Mine" bis zum unkompliziert durchrockenden "You're Waging A War" entführt uns der Flying Circus in eine Welt voller wunderbarer Attraktionen. Da sind zum Beispiel das leidenschaftliche "Pride Of Creation" und das

verspielte "In The Mo(ve)ment", das sich, mit akustischen Gitarren eingeleitet, in ein packendes Gitarrensolo hineinsteigert. Die Band muss sich hinter den genannten Vorbildern wahrlich nicht verstecken!

7 von 10 Punkten

Artverwandt: Led Zeppelin, Rush

Carsten Agthe

Eine hübsche Idee der Grevenbroicher Hardprog-Band, zum 20-jährigen Jubiläum eine kleine Box herauszubringen, in der neben dem aktuellen Album FORTH (ja, es ist erst das vierte) eine weitere CD namens BACK mit Neueinspielungen von Songs aus der Anfangszeit des Sextetts



enthalten ist - die wilden Jahre sozusagen oder das Debüt vor dem Debüt. Die Songs haben, wie Flying Circus selber zugeben, eine ganz eigene, charmant-naive Art. Für die Aufnahmen ließen sich sogar ehemalige Weggefährten reaktivieren. Auffallend: Das alte Material (z.B. 'Walk Away' mit seinem 'No Quarter'-Feeling) klingt fast noch mehr nach Led Zeppelin als das heutige, obwohl das Riff des Amoklauf-Songs 'Overload' auf FORTH deutliche Parallelen zu 'Whole Lotta Love' aufweist. Die Mannen um Sänger Michael Dorp, der stimmlich immer noch geschickt zwischen Geddy Lee (Rush) und Robert Plant changiert, haben schließlich noch nie einen Hehl aus ihren Vorbildern gemacht. Trotz allem besitzen die Songs von Flying Circus genügend Eigenständigkeit und Originalität. So lange es Bands wie diese gibt, müssen wir uns um den Classic Rock in Deutschland zumindest keine Sorgen machen.

Stefan Oswald



Progressiven Rock aus einem Guss präsentiert uns der fliegende Zirkus um Sänger Michael Dorp. Bestens gelaunte Musiker entführen mit treibenden Riffs in die zeitlose Welt des Power- und Bombast-Rock. Wie ein purpurner Zeppelin rocken E-Gitarren im Wettstreit mit Keyboards. Dann bringen getragene Passagen Luft zum Atmen und lassen auch kosmische, verträumte Folkklänge aufkommen. Orientalisches mischt sich mit psychedelischen Passagen. Zartes, Melodisches trifft auf betonschweres Riff. So wird Rock zum Kult. Tiefe siegt über Oberflächlichkeit. Jeder Song ist ein Anspiel- und Durchspieltipp.

Christian Schöning

Zwanzig Jahre lang treibt die Grevenbroicher Band Flying Circus nun schon ihr Unwesen in der deutschen Prog Rock Szene. Grund genug das neue Album *Forth* im Doppelpack mit einer CD zu veröffentlichen die Neueinspielungen von alten Songs enthält. Die zweite CD hört auf den Namen *Back*. Das Ganze ist somit eine schöne Jubiläumsausgabe.



Die Musik von Flying Circus ist nicht so ganz einfach zu beschreiben. Stellt euch eine Mischung aus Rush, Led Zeppelin, frühen Deep Purple und ein wenig King Crimson vor. Das dürfte es ungefähr treffen. Die Songs werden allesamt unglaublich professionell vorgetragen. Es wundert mich doch sehr, dass diese Band ohne Label Unterstützung dasteht.

Forth startet mit "The World Is Mine". Der überlange Song besticht durch einen geschickten Aufbau, orientalischen Arrangements und Melodien für die andere Bands über Leichen gehen würden. "Pride Of Creation" ist ein relativ straighter Rocker mit sehr schönen Gitarrenleads.

Diese beiden Songs sind meine Highlights des Albums, das heißt jetzt aber nicht, dass die anderen Songs demgegenüber abfallen. Ganz im Gegenteil. Auf *Forth* werdet ihr elf sehr geile progressive Rocksongs finden

Die zweite CD kann das Niveau von *Forth* halten. *Back* präsentiert Flying Circus aber in einem etwas anderen Licht. Die Band wirkt rockiger und vielleicht etwas naiver. Die Wurzeln von Led Zeppelin und Rush treten deutlicher hervor. Umgehauen hat mich "The Mover", ein Rocksong mit dramatischen Gitarrenriffs und der dazu perfekt passende helle Gesang! Toll!

"Southbound" überrascht mit einem flotten shuffleartigen Rhythmus und zeigt die musikalische Bandbreite der Band.

Wer auf progressive Rockmusik steht, der kommt an *Back & Forth* nicht vorbei! Absolute Kaufempfehlung!

18 von 20 Punkten

Rainer Janaschke



Zum 20-jährigen Bandjubiläum überzeugt die Kapelle aus Nordrhein-Westfalen einmal mehr mit einem gut ausbalancierten Mix aus Retro Rock und sinfonischem Progressive Rock. Flying Circus beziehen sich zwar recht offensichtlich auf die hard-rockende Vergangenheit, dennoch klingt ihre Version dieser Rockexhumierung frisch, ehrlich, sympathisch und darüber hinaus überaus locker.

Woran liegt's bzw. was machen Flying Circus richtig? Die Band verzettelt sich niemals in zu komplexe und ausufernde bzw. zu klischeehafte Arrangements, auch wenn man mit dem Opener "The world is mine" gleich mit einem 9 ½ Minuten startet. Doch ist es vor allem der richtige Groove, gepaart mit griffigen Melodien, der überzeugt. Frontmann Michael Dorp verfügt über ein prägnantes Organ, seine fünf instrumentalen Begleiter verstehen es, ihr Können gruppendienlich, aber dennoch effektiv einzusetzen. Ob nun dezente Keyboardsounds in den verschiedensten Klangfarben oder scharfe, aber nie zu harte Riffs, niemals spielt sich jemand zu offensichtlich in den Vordergrund, immer funktioniert die Band als Ganzes, offenbart jedoch in den Details genau das richtige Maß an spielerischem Können.

So findet man hier zwar wenige ausladende Instrumentalpassagen, dafür sind die Soli jedoch präzise auf den Punkt gebracht. Hinzu kommen sehr abwechslungsreich eingesetzte Instrumente, bei denen neben der elektrifizierten Komponente ebenfalls Platz für Mandoline oder orientalische Klänge mit leichter Led Zeppelin Schlagseite bleibt. Flying Circus bewegen sich mit ihrem sehr eigenständigen Mix zuweilen ebenso außerhalb der einengenden Prognische, sind damit für ein wesentlich breiteres Publikum interessant. Mit "Forth" legen sie einmal mehr ein mehr als gelungenes Album vor, das in einer gerechteren Musikwelt wesentlich mehr Käufer verdient hätte. "Forth" ist zudem als Deluxe-Ausgabe im Pappschuber unter dem Namen "20th anniversary box set" mit der Bonus CD "Back" erhältlich, die zusätzlich 13 bisher unveröffentlichte, mehr im Rock verwurzelte Tracks enthält (u.a. mit "The heat is on", ein deutlich von Ted Nugent's "Stranglehold" beeinflusster Song), die im Zeitraum zwischen 1989 und 1995 geschrieben wurden.

Kristian Selm

11 von 15 Punkten

Zu ihrem 20jährigen Bandjubiläum bringen die Grevenbroicher Flying Circus ihr viertes Studioalbum „Forth“ heraus. In diesen 20 Jahren ist das Band-LineUp erstaunlich stabil geblieben, lediglich auf dem Keyboarder-Posten ist ein reger Wechsel zu beobachten, und die bestehenden Bandmitglieder haben immer mal wieder „ihr“ Instrument gewechselt. Kontinuität, die sich in einer gewissen Reife der Musik auf „Forth“ widerspiegelt.



Nicht das Flying Circus ihren Stil groß geändert hätten (warum auch?), und schon gar nicht sind Flying Circus in irgendeiner Form „langweilig“ geworden, im Gegenteil die Musik der Nordrhein-Westfalen klingt sogar frischer denn je. Aber eben auch irgendwie relaxt, entspannt, sozusagen in sich ruhend, die Band

weiß, was sie kann. Flying Circus sind in „ihrer“ Musik angekommen, fühlen sich zu Hause und strahlen dieses angenehme Gefühl in aller Deutlichkeit aus.

Dabei rockt „Forth“ natürlich wieder wie Hölle. Flying Circus verbinden geschickt klassischen Hard Rock, der seine Inspiration in den 70er Jahren hat, mit vertrackten Passagen des wiederum klassischen Progressive Rock. Dabei liegt die Betonung klar auf ROCK. Fette Gitarren, mit sehr gelungenen Solo-Einlagen, vitales Drumming und ein profunder Bass beherrschen klar die Szene. Die Keyboards dienen eher zur Auffüllung des Klangs und überzeugen mit geschmackvollen Flächen. Dadurch, dass hier nicht die volle Retro-Schiene gefahren wird - wie bei so mancher skandinavischen geistesverwandten Band -, wird die Frische und Aktualität der Musik geschickt betont. Ein Gespür für Hooklines und unblöde Melodien beweist das Sextett auch, allerdings geraten (und auch das ist wie immer) die Refrains schon mal ein bisschen allzu eingängig.

Das „Forth“ trotz der teilweisen Umschiffung der Retroschiene den Geist der Inspirationsquellen, vor allem Led Zeppelin und Rush, atmet, liegt vor allem im Gesang begründet. Sänger Michael Dorp verfügt nun mal über dieses Organ, das wie eine Kreuzung aus Geddy Lee und Robert Plant klingt. Da sind deren Stammbands eben immer irgendwie präsent.

Kleine Gimmicks und Ideen, wie Sprachsamples, mal eine orientalische Melodielinie, Gastmusikerinnen an Flöte und keltischer Harfe, runden das Klangbild auf „Forth“ ab und setzen interessante musikalische Reize, gerade für Proggerohren. Und Flying Circus geben nicht nur Gas, sondern liefern auch zwei astreine, unkitschige Balladen ab, die das Herz zum Schmelzen bringen. Eine kleine Überraschung ist insbesondere der zweite Song - „Draw The Line“ -, der New Artrrock-Gefilde streift, vor allem wegen der - in meinen Ohren - deutlich an Barbieri angelehnten Keyboard-Landschaft.

Um das Jubiläum so richtig zur Feier zu machen, haben sich die Grevenbroicher außerdem entschlossen neben neuem Material, alte Songs, die größtenteils noch aus der Zeit vor dem ersten Album „Seasons“ stammen, neu aufzunehmen. Dabei wurden die Arrangements und Komposition nicht verändert (auch wenn die Versuchung wohl groß war). Außerdem stießen ehemalige Musiker der Band für die Aufnahmen wieder dazu. Nachzuhören ist das auf der CD „Back“, die als Paket mit „Forth“ („20th anniversary box set“) erhältlich ist.

„Back“ macht Spaß, auch wenn die Musik vielleicht manchmal noch etwas naiv oder „einfach“ wirkt. Aber die musikalische Entwicklung der Band ist hier gut nachzuvollziehen und die musikalischen Vorbilder sind noch viel deutlicher in den Songs wiederzuerkennen. Auf „Back“ ist sicherlich noch nicht alles progifiziert, die Band fröhnt hier noch deutlicher Hard Rock, Rock'n'Roll und schon auch mal Blues Rock. Aber das Album ROCKT ebenfalls wie Hölle und die Spielfreude der Band ist fast mit den Händen zu greifen.

Somit ist klar: Fans (und alle, die sich was Gutes tun wollen) greifen natürlich gleich zu der Box. Gelungen sind beide Alben.

P.S.: Auch die früheren, größtenteils vergriffenen Studioalben der Band wurden im Rahmen des Bandjubiläums wieder neu aufgelegt und sind samt und sonders wieder erhältlich. Tipp!

Thomas Kohlruf
11 von 15 Punkten



Die Band Flying Circus wurde im Winter 1989/1990 in Grevenbroich gegründet und verbindet die Welten Hard Rock und Progressive Rock. Das Sextett hatte bislang drei Alben veröffentlicht: Seasons (1997), Out of the Waste Land (2000) und Pomp (2004). Herausragend ist die außergewöhnliche Stimme von Sänger Michael Dorp, die an Geddy Lee von Rush und Robert Plant von Led Zeppelin erinnert. Mit 'Forth' ist der Gruppe ein herausragendes Stück Rockmusik gelungen. Anlässlich des

gleichzeitig stattfindenden Bandjubiläums erscheint das neue Album auch in einer Deluxe-Edition mit Bonus-CD, die Neueinspielungen bisher unveröffentlichter Frühwerke der Band enthält. Erhältlich sind die CDs über die Band-Homepage www.flying-circus.com.de.
